

Vortrag vom 16.03.26 in Graz

Matthias Salomon

Klimatransformationspfade und ihre wirtschaftspolitischen Implikationen

Das Pariser Abkommen aus dem Jahr 2015 verpflichtet die internationale Staatengemeinschaft, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C und möglichst auf 1,5°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Mit den derzeitigen Politiken steuert die Welt jedoch auf etwa 2,6°C globale Erwärmung zu (Climate Action Tracker, 2026), was global verheerende Auswirkungen auf Mensch, Tier und Pflanzenwelt auslösen würde und in vielen Teilen der Erde den Kollaps essentieller Ökosysteme bedeuten könnte (Calvin et al., 2023). Als reiche Industrienation des globalen Nordens ergibt sich für Österreich eine besondere Verantwortung, weshalb sich das Land zu den Pariser Klimazielen bekannt hat und zumindest nach dem aktuellen Regierungsprogramm Klimaneutralität bis 2040 anstrebt (Federal Chancellery Republic of Austria, 2025). Gleichzeitig ist Österreich auch bereits heute schon stark von den Folgen des Klimawandels betroffen: Die durchschnittliche Temperatur ist hierzulande um rund +2°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau gestiegen. Die Folgen dieses Wandels sind auch in Österreich bereits sichtbar: Zunahme extremer Wetterereignisse, stärkerer Druck auf Wasserressourcen, Verlust von Biodiversität, Gefährdung von Land- und Forstwirtschaft sowie des Wintertourismus, Risiken für Infrastruktur und Siedlungen sowie gesundheitliche Belastungen (Steininger et al., 2016). Auch wirtschaftlich verursacht der Klimawandel bereits heute enorme Kosten. Die ökonomischen Kosten dieser Schäden werden schon heute konservativ auf etwa 2 Mrd. € pro Jahr geschätzt. Bis 2050 könnten sie auf 10,8 Mrd. € pro Jahr anwachsen, wenn nicht gegengesteuert wird (Steininger et al., 2016). Aufbauend auf diesen Erkenntnissen und der Einsicht, dass global, aber auch in Österreich dringendes Handeln nötig ist, stand im Mittelpunkt des Vortrags und der anschließenden Diskussion die Frage, wie sich die ambitionierten Klimaziele technisch und wirtschaftlich realisieren lassen und welche wirtschaftspolitischen Implikationen die Transformation der Wirtschaft für ein Land wie Österreich haben kann.

Klima- und Energieszenarien zeigen den Weg zur Klimaneutralität

Unter Klima- und Energieszenarien versteht man sektorübergreifende Analysen, die mögliche Transformationspfade einer Volkswirtschaft hin zur Klimaneutralität aufzeigen. In solche Szenarien fließen ganz unterschiedliche Elemente ein. In allen Fällen erfordert ihre Entwicklung und ihr Verständnis, passend zu unserem gemeinsamen Ansinnen bei PRO

SCIENTIA, einen hohen Grad an Interdisziplinarität. Denn die Transformation unserer Wirtschaft kann nur gelingen, wenn technische, natürliche, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen gemeinsam betrachtet werden und ineinandergreifen. Auf der technologischen Seite geht es zum Beispiel um den Ausbau erneuerbarer Energien und der dafür notwendigen Netzinfrastruktur, den Ersatz fossiler Heizungssysteme durch klimafreundliche Alternativen, den großflächigen Ausbau der Elektrifizierung in Mobilität, Industrie und Gebäuden, den gezielten Einsatz von erneuerbarem Wasserstoff in schwer zu dekarbonisierenden Sektoren (z. B. Eisen- und Stahlindustrie) sowie um ergänzende Optionen wie CO₂-Abscheidung, -Nutzung und -Speicherung (CCU/CCS). Parallel dazu lassen sich durch verschiedenste Maßnahmen aber auch die Hürden bei der Umstellung unseres Energieangebots minimieren, indem wir den Energieverbrauch senken. Dies kann etwa durch Gebäudesanierung, eine effizientere Nutzung von Wohnflächen, verstärkte Kreislaufwirtschaft, die Reduktion des Individualverkehrs und verkehrspolitische Maßnahmen wie Tempolimits oder den Ausbau des öffentlichen Verkehrs geschehen. Zusammengenommen zeigen bestehende Szenarien für Österreich, dass das Erreichen der Klimaneutralität tatsächlich eine tiefgreifende Transformation aller Wirtschaftsbereiche erfordert. Die gute Nachricht ist jedoch: Die dafür notwendigen Technologien sind zum größten Teil bereits vorhanden – und in vielen Fällen auch aus volkswirtschaftlicher Sicht sinnvoll und vorteilhaft.

„It’s the economy, stupid“ – die wirtschaftlichen Implikationen der Energiewende

Die Transformation hin zur Klimaneutralität ist mit erheblichen zusätzlichen Investitionen verbunden, die für Österreich auf etwa 6–11 Mrd. € pro Jahr geschätzt werden. Diese Mittel fließen vor allem in die Dekarbonisierung der Industrie, den Ausbau erneuerbarer Energien, die Elektrifizierung des Verkehrs und die Sanierung von Gebäuden. Auf den ersten Blick erscheinen dies hohe „Kosten“ der Energiewende, doch volkswirtschaftliche Analysen zeigen, dass ihnen erhebliche Chancen gegenüberstehen. So wirken Investitionen in klimafreundliche Technologien konjunkturstützend, schaffen neue Arbeitsplätze und stärken Wertschöpfung in zukunftssträchtigen Branchen. Der Ausbau erneuerbarer Energien erhöht die Energieunabhängigkeit, reduziert fossile Energieimporte (die derzeit bei rund 10 Mrd. € pro Jahr liegen (Statistik Austria, 2025)) und macht die Volkswirtschaft langfristig weniger anfällig für fossile Preisschocks und geopolitische Krisen wie aktuell den Krieg in der Ukraine oder im Iran. Gleichzeitig eröffnen grüne Technologien und Kreislaufwirtschaft neue Export- und Innovationsfelder, in denen Österreich bereits heute in einzelnen Bereichen über Wettbewerbsvorteile verfügt (z. B. in der Kreislaufwirtschaft (Vogel et al., 2025)). Ökonomische Studien zeigen zudem, dass die Kosten des Nichthandelns – also die Folgeschäden des Klimawandels und mögliche notwendige Transferzahlungen bei Verfehlung der Klimaziele – höher sind als die Investitionen in die Transformation. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ist die Energiewende daher nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern wird von vielen führenden Ökonom:innen als wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik in Österreich gesehen (Roggenhofer & Badelt, 2026). So stellt

sich aus wirtschaftspolitischer Perspektive weniger die Frage, ob wir transformieren, sondern wie wir die Verteilung der Kosten und Nutzen ausgewogen gestalten.

Die Frage der Akzeptanz

Die anschließende Diskussion drehte sich fast ausschließlich um die Frage, wie die notwendige Transformation gesellschaftlich akzeptiert und praktisch umsetzbar ist. Deutlich wurde dabei, dass weniger die technischen Möglichkeiten im Vordergrund stehen, sondern die Art und Weise, wie Klimaschutz gestaltet und vermittelt wird. Besonders sichtbar wird die aktuelle Problematik etwa an der starken lokalen Gegenwehr gegen Windkraftprojekte oder neue Stromleitungen, obwohl diese für die Energiewende unerlässlich sind. Als zentraler Lösungsansatz wurde zunächst eine bessere Kommunikation diskutiert: Klimapolitik muss verständlich erklären, warum bestimmte Maßnahmen nötig sind, welche kurzfristigen Belastungen entstehen – und welche langfristigen Vorteile für Lebensqualität, Wirtschaft und Sicherheit damit verbunden sind. Zweitens wurde die Einbindung der Bevölkerung betont, etwa durch Modelle wie Energiegemeinschaften, bei denen Bürger:innen direkt an der lokalen Energiewende beteiligt sind und finanziell profitieren können. Solche Beteiligungsformen stärken Identifikation, Vertrauen und Akzeptanz. Drittens wurde die Notwendigkeit einer gewissen Entpolitisierung des Klimaschutzes hervorgehoben: Klimapolitik sollte nicht primär als kultureller oder parteipolitischer Konflikt verhandelt werden, sondern als sachliche Frage der Sicherung von Unabhängigkeit, wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Stabilität. Richtig gestaltet kann Klimaschutz all diese Bereiche stärken.

Im Lichte des Jahresmottos „Transformation“ wird deutlich, dass es beim Klimaschutz nicht um einzelne isolierte Maßnahmen geht, sondern um einen tiefgreifenden Wandel unseres Energie-, Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Klima- und Energieszenarien zeigen, dass diese Transformation zur Klimaneutralität für Österreich zugleich ökologische Notwendigkeit, technologische Möglichkeit und wirtschaftspolitische Chance ist. Die erforderlichen Technologien stehen größtenteils bereits zur Verfügung, und die zusätzlichen Investitionen verursachen langfristig geringere Kosten als ein Weiter-wie-bisher mit zunehmenden Klimaschäden, hoher Importabhängigkeit und Anfälligkeit für fossile Preisschocks in Zeiten geopolitischer Unruhe und Kriegen. Entscheidend für das Gelingen dieser Transformation ist jedoch heute im Jahr 2026 weniger die technische Machbarkeit als die gesellschaftliche und politische Umsetzung. Klimapolitik muss verständlich kommuniziert, sozial ausgewogen gestaltet und als Projekt zur Sicherung von Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Stabilität vermittelt werden. Gelingt es, Bevölkerung, Wirtschaft und Politik in diesem Sinne einzubinden, kann Österreich nicht nur seine Klimaziele erreichen, sondern auch zum Vorreiter einer nachhaltigen, resilienten und innovativen Wirtschaftsweise werden.

Literaturverzeichnis

- Calvin, K., Dasgupta, D., Krinner, G., Mukherji, A., Thorne, P. W., Trisos, C., Romero, J., Aldunce, P., Barrett, K., Blanco, G., Cheung, W. W. L., Connors, S., Denton, F., Diongue-Niang, A., Dodman, D., Garschagen, M., Geden, O., Hayward, B., Jones, C., ... Ha, M. (mit Lee, H.). (2023). *IPCC, 2023: Climate Change 2023: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Core Writing Team, H. Lee and J. Romero (eds.)]. IPCC, Geneva, Switzerland.* (P. Arias, M. Bustamante, I. Elgizouli, G. Flato, M. Howden, C. Méndez-Vallejo, J. J. Pereira, R. Pichs-Madruga, S. K. Rose, Y. Saheb, R. Sánchez Rodríguez, D. Ürge-Vorsatz, C. Xiao, N. Yassaa, J. Romero, J. Kim, E. F. Haites, Y. Jung, R. Stavins, ... C. Péan, Hrsg.; First). Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). <https://doi.org/10.59327/IPCC/AR6-9789291691647>
- Climate Action Tracker.* (2026). <https://climateactiontracker.org/>
- Federal Chancellery Republic of Austria. (2025). *Jetzt das Richtige tun. Für Österreich.* Federal Chancellery Republic of Austria. <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/bundeskanzleramt/die-bundesregierung/regierungsdokumente.html>
- Roggenhofer, K., & Badelt, C. (2026). *Klimapolitik: Strukturwandel gestalten statt ignorieren.* Die Presse. <https://www.diepresse.com/20609573/klimapolitik-strukturwandel-gestalten-statt-ignorieren>
- Statistik Austria. (2025). *Importe und Exporte von Gütern.* <https://www.statistik.at/statistiken/internationaler-handel/internationaler-warenhandel/importe-und-exporte-von-guetern>
- Steininger, K. W., Bednar-Friedl, B., Formayer, H., & König, M. (2016). Consistent economic cross-sectoral climate change impact scenario analysis: Method and application to Austria. *Climate Services, 1*, 39–52. <https://doi.org/10.1016/j.cliser.2016.02.003>
- Vogel, J., Alaux, N., Hoff, H., & Wallenko, L. (2025). *Policies for the transition to a climate-neutral circular economy. A spotlight on innovation in Austrian industry [REP-0965].* Environment Agency Austria. <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0965.pdf>